

Verwaltungsgemeinschaft ist, und daß dieselbe fast die ganze civilisirte Welt umspannt, nur einige wenige Gebiete Südamerikas, Australiens und das Reich der Mitte sind ausgeschlossen, so daß die Einwohnerzahl des Weltpostgebietes jetzt ca. 800 Mill. beträgt. In Bern ist der Mittelpunkt des Vereins, dort befindet sich das internationale Bureau, welches die dienstlichen Mittheilungen sammelt, Streitigkeiten schlichtet, Gutachten abgibt, den Verkehr zwischen den Verwaltungen vermittelt, sowie die Statistik und eine internationale Zeitschrift, die „Union postale“ veröffentlicht.

— Belgien. Der König, welcher seit den letzten aufreißerischen Ereignissen merklich gealtert hat, liebt jetzt, wie die Zeitungen übereinstimmend melden, täglich die Hauptjournale beider Parteien, um sich selbst ein Bild über die Bewegung im Lande zu machen. Derselbe hat dieser Tage einem hervorragenden Führer der liberalen Partei gegenüber erklärt, daß er die konstitutionelle Bahn nicht verlassen könne, da er König aller Belgier sei, aber willkürlichen Maßregeln unter keinen Umständen seine Zustimmung geben werde.

— Frankreich. Daß in der französischen Republik nicht alles Gold ist, was glänzt, wissen wir lange, und eben so ist es ein öffentliches Geheimniß, daß trotz den Milliarden, welche seit 1871 auf die Herstellung der Armee verwendet wurden, dieselbe doch in einem Zustande ist, der viel zu wünschen übrig läßt. Was jedoch in der Republik üppig gedeiht, ist das Protectionswesen, und was dabei herauskommt, dafür liegt wieder einmal ein schlagendes Beispiel vor. Kürzlich prüfte man das für die Mobilmachung der Reiterei bestimmte Pferdegeschirre in den Garnisonen von Paris, Versailles, St. Germain und Rambouillet und das Ergebnis war, daß die zu dem Geschirre verwendeten Stoffe so schlecht sind und die Arbeit so mangelhaft, daß man den ganzen Pumber nicht brauchen kann. Sämmtliche Vorräthe an Pferdegeschirre müssen nun ausgemustert werden. Der Spaß kostet viele Millionen, und durch die Verhandlung in der Kammer erfährt man höchstens, „wer der brave Better gewesen ist“, der den Schund geliefert und die blanken Napoleons eingetauscht hat.

#### Sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 7. Octbr. Auf dem Schulplatz bemerkte gestern Abend ein Wächter, wie daselbst zwei Soldaten an einem der dort stehenden Obstwagen sich zu schaffen machten. Er trat hinzu, um die Leute nach ihrem Begehre zu fragen, erhielt aber gleich darauf von dem einen Soldaten mit dem Seitengewehr einen derartigen Hieb auf den Kopf, daß er blutend zusammenbrach. Die Soldaten entflohen darauf; der verwundete Wächter erhielt ärztliche Hilfe auf der Samaritanerwache, wo ihm seine Kopfwunde zugenäht werden mußte.

— Zwickau. Durch die im Monat Juli d. J. begonnene Untersuchung der Privatbrunnen hiesiger Stadt sind in den letzten Tagen wieder eine Anzahl dergleichen mit verdorbenem Wasser ermittelt worden, so daß, da die Untersuchung der Privatbrunnen in der inneren Stadt zu Ende geführt worden ist, im Ganzen gegen 80 Brunnen mit verdorbenem Wasser ermittelt und bez. geschlossen worden sind. Die Verderbnis des Wassers wurde durch Zerlegung mit organischen, sowie mineralischen Stoffen bedingt. Nunmehr sollen die Brunnen der äußeren Stadt untersucht werden.

— Reichenbach. Ueber zwei volle Monate sind bereits vergangen, seitdem am 4. August das Hagelwetter die argen Verwüstungen angerichtet, und auch heute, nach so langer Zeit ist das Gehämmer auf den Dächungen noch nicht völlig verstummt. Noch immer vernimmt man da und dort das monotonen Klopfen, und auch angenommen, die letzten Regengüsse hätten die Reparaturarbeiten etwas gehemmt, so kann das keineswegs von irgend welchem Belange sein. Von dem Tag der Katastrophe an ist bis zur Stunde ohne Unterlaß an der Wiederherstellung der Dächer gearbeitet worden, und wenn man bedenkt, wie ungestört bei der seltenen Gunst der Witterung in diesen langen Wochen man den Arbeiten hat obliegen, sie aber trotz alledem noch immer nicht völlig hat beenden können, so giebt auch dieses Moment einen Maßstab mit ab, wie bedeutend sich der Schaden gestaltet, den jene unheilvolle Viertelstunde am 4. August an öffentlichen wie an Privateigenthum unserer Stadt verursacht hat.

— Glauchau, 7. Octbr. Heute Abend gegen 6 Uhr wurde auf hiesigem Johannisplatz vor dem Hause Nr. 3 von dem gegenwärtig als Handarbeiter beschäftigten, etwa 30 Jahre alten Schmied Grünig gegen seine Ehefrau einen Mordversuch verübt. G. versuchte erst, seiner Frau mittelst Küchenmessers den Hals zu durchschneiden; da er dies jedoch nicht zur Ausführung bringen konnte, brachte er ihr einige Schnitte am Arme in der Nähe der Pulsader und am Hals bei. Wie man behauptet, sei die eine Pulsader getroffen; lebensgefährlich sollen jedoch die Verletzungen nicht sein. G. wurde von einem alsbald herbeigerufenen Polizisten an der weiteren Ausführung seines Vorhabens verhindert und verhaftet. Als

Motiv zur That wird ehelicher Unfriede angenommen. G. hat bereits in den letztvergangenen Tagen mehrfach Drohungen gegen seine Frau zu Nachbarn ausgesprochen, außerdem in der Wohnung aber schon vorher sämmtliche Möbel und Geräthschaften demolirt.

#### Bermischte Nachrichten.

— Die in der Frauenwelt allgemein beliebte Wochenschrift „Fürs Haus“ hat mit ihrer neuesten Nummer die Auflage von 50,000 erreicht. Niemanden wird diese schnelle Verbreitung Wunder nehmen, der in dieser Zeitschrift den regen Verkehr zwischen der Herausgeberin und ihren Leserinnen belauschte. Der 3. Geburtstag dieses Blattes bot wiederum Gelegenheit zu vielen sympathischen Kundgebungen aus dem Leserkreise. So schreibt z. B. eine Dame: „Das Blatt „Fürs Haus“ ist uns so lieb wie die größte Gesellschaft; man verkehrt darin geistig mit vielen lieben Menschen. Wir können es nicht mehr entbehren und freuen uns auf jeden Sonntag, wann es uns zukommt.“ In der That schlingt „Fürs Haus“ ein liebes, freudig und dankbar empfundenes Band um viele warmfühlende deutsche Frauenherzen, nicht nur im Vaterlande, sondern bis in die weitesten Fernen. Hier bringt es Trost, dort Klärung; hier hilft es zur Selbstständigkeit, dort weckt es Selbstvertrauen. Dem Einen giebt es Rath zu lohnendem Erwerb, dem Andern nützliche Winke für des Leibes und der Seele Wohl. Für jeden Stand, jedes Alter hat es eine Gabe. „Fürs Haus“ hält allseitig unsere Ideale hoch und vereinigt in sich die Eigenschaften, welche wir bei der echt deutschen Frau finden wollen: Verständniß für die höchsten menschlichen Bestrebungen im Verein mit pflichttreuem Walten in Familie und Haus. Darum ein „Grüß Gott“ Allen, welche dieses Blatt, das soeben einen neuen Jahrgang beginnt, in ihr Haus aufnehmen wollen. Preis vierteljährlich nur 1 Mark.

— „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Diese Frage, welche alle Welt längst endgiltig entschieden wählte, ist für den Bewohner Münchens nicht so leicht zu beantworten, wie man sonst im Reiche wähnen mag. Die bairische Hauptstadt hat nämlich eine Anzahl von Zeitungen aufzuweisen, deren Titel folgendermaßen lauten: Erstens: „Das bairische Vaterland“. Es ist das bekannte preussensprecherisch-kerikale Blatt des Herrn Sigl. Zweitens: „Das deutsche Vaterland“. Es bezeichnet sich selbst als Organ der Kunst, Wissenschaft, Hebung der Gastronomie und des höheren klassischen Bildungssinns. Drittens: „Das andere Vaterland“. Dasselbe ist ein gegen Herrn Sigl. gegründetes Organ, welches aber ebenfalls antiliberalen Tendenzen verfolgt. Viertens: „Das ganz andere Vaterland“. Der Inhalt ist gegen die Ultramontanen gerichtet. Fünftens endlich: „Das wahre Vaterland“, welches lediglich lokalen Interessen zu dienen scheint. Fünf Vaterländer, sämmtlich von gleichem Format, in der nämlichen Stadt erscheinend! Die Frage, welches Vaterland er wählen solle, ist also für den Münchener Bürger trotz der Verträge von 1871 eine brennendere, als jemals.

— Folgende sensationelle Meldung ist aus Newyork unterm Datum vom 21. September eingegangen: „Im hiesigen Polizei-Hauptquartier lief gestern dem Polizeiamt in Stettin das Ersuchen ein, auf einen gewissen Siebert zu fahnden, da derselbe im Verdacht stehe, mehrfacher Raubmörder zu sein. Bis vor Kurzem Eigenthümer eines unter dem Namen „Kruche Hotel“ bekannten Gasthauses in Kurzig (Pommern), war er seiner Profession nach eigentlich Schuhmacher. Wie es in dem Berichte heißt, verkaufte Siebert vor einigen Wochen sein Hotel und verließ Pommern. Nachdem der neue Eigenthümer von dem Gasthause Besitz ergriffen hatte und die verschiedenen Räumlichkeiten desselben sorgfältig besichtigte, entdeckte er zu seinem größten Schrecken sechs in einem Keller verborgene Leichen in verschiedenen Stadien der Verwesung. Sämmtliche Leichen waren die von Männern, welche offenbar zu verschiedenen Zeiten ermordet worden waren. Man identifizierte sämmtliche Leichen als die von Handlungsbreisenden, welche in Sieberts Gasthause abgestiegen und später in unaufgeklärter Weise verschwunden waren. Da sie alle in verschiedenen, meist entfernten Theilen Preußens zu Hause waren, so waren die Nachforschungen nach ihnen ohne Erfolg geblieben. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel, daß sie sämmtlich Opfer von Raubmorden wurden. Siebert scheint schließlich Angst bekommen zu haben, beugte jedoch der rechtzeitigen Entdeckung der Verbrechen dadurch vor, daß er dem Käufer des Gasthauses zur Bedingung machte, erst nach Ablauf einer gewissen Zeit von demselben Besitz zu ergreifen. Die Stettiner Polizei behauptet, bestimmte Beweise dafür zu besitzen, daß Siebert sich hierher wandte, und es werden deshalb Geheimpolizisten hierher geschickt werden, um der hiesigen Polizei bei ihren Nachforschungen womöglich behülflich zu sein.“

— Das Wort „militärfromm“ bezeichnet nicht umsonst eine große, seltene Tugend der Pferde; denn sie schließt Ungehorsam und Störrigkeit aus. Das sollte kürzlich ein Bauer erfahren, welcher mit

seinem alten, angeblich als militärfromm erkaufte Artillerie-Gaul einen Wagen Kartoffeln in die Kaserne zu Frankfurt am Main einfahren wollte. In dem Thorweg blieb das Ross, welches unangenehme Erinnerungen an sein früheres Kasernenleben zu bekommen schien, hartnäckig stehen, senkte die Ohren und war durch die stärksten Schläge nicht vorwärts zu bringen. Ein General, der zu Pferde herbeikam, wollte dem Bauer den Transport erleichtern und commandirte einige Soldaten zur Beihilfe heran. Aber der Bauer erwiderte: Herr General, das Pferd hat früher bei der Artillerie gebient und ist ein Handpferd beim Anziehen vor sich gewöhnt gewesen. Ich bringe es schwer in eine Kaserne; wenn Sie aber vorkommen und Jäh! rufen wollten, so wird es schon folgen. Der General, dem die Sache Spaß machte, that wie vorgeschlagen und der Gaul zog sofort seinen Wagen in den Kasernenhof. Der Bauer bedankte sich unter großer Heiterkeit der Zuschauer, der General mag aber gedacht haben, ein Regiment sei leichter in Bewegung zu setzen als ein störriger Gaul.

— Schlagfertige Antwort. Gräfin: Sie sind mir ein Räthsel, Baron! — Baron: Dessen Auflösung ich ungalanter Weise noch nicht herbeiföhne, gnädige Frau.

#### Zeit und Geld verloren.

Jeder verliert heute Zeit und Geld, der bei einem Wagen- oder Leberleiden etwas anderes anwendet, als die bekannten und berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Sie helfen rasch, sicher und schmerzlos und die tägliche Ausgabe beträgt nur einige Pfennige; erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

#### Literarisches.

Im Verlag von G. O. Kosberg in Frankenberg erschien soeben eine kleine Broschüre: „Gefährliche Bestimmungen über die eingeschriebenen Hülfskassen“, welche 1) den durch das Gesetz vom 1. Juni 1874 abgeänderten Wortlaut des Reichsgesetzes über die eingeschriebenen Hülfskassen vom 7. Juni 1876, 2) einige Paragrafen aus dem Reichsgesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, und 3) die k. s. Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz über die eingeschriebenen Hülfskassen enthält. Die veränderte Sachlage im Gebiet des Krankenversicherungswesens macht nicht nur allen Verwaltungsbeamten, sondern auch den Vorständen und Mitgliedern der Krankenunterstützungskassen die genaueste Kenntniß des Hülfskassengesetzes zur zwingenden Nothwendigkeit. Das vorliegende Heft in handlichem, bequemem Format will diesem Bedürfnis entgegenkommen: der billige Preis (30 Pf.) bei guter Ausstattung ist dazu angeben. In Partien (zur Beschaffung für Gesamtvorstände von Vereinen u.) kosten 12 Exemplare 3 M. 25 Pf. und ist sowohl jede Buchhandlung in der Lage, zu diesem Preise zu liefern, wie auch direkter Versand (franco gegen franco) seitens der Verlagshandlung erfolgt.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenkock vom 6. bis 11. October 1884.

Getauft: 291) Esther Irene Elisabeth Dörfel. 292) Elsa Johanne Schmidt. 293) Frieda Elise Weybrauch. 294) Marie Charlotte Seidel, unebel. 295) Anna Martha Stemmler. 296) Clara Frieda Gäh.

Begraben: 177) Wilhelmine Pauline Heymann, ebel. T. des Ernst Friedrich Heymann, aus. Bsd. und Schneidermstr. hier, 21 J. 6 M. 11 T. 178) Erdmann Friedrich Lungethüm, Handarbeiter hier, ein Ehemann, 58 J. 9 M. 2 T. 179) Anna Marie, ebel. T. des Gustav Anger, Maschinenflickers hier, 1 J. 1 M. 14 T. 180) Ernestine Friederike Keller, geb. Schmidt, Ehefrau des August Friedrich Keller, Musikregiments hier, 52 J. 15 T. 181) Ida Minna, ebel. T. des Joseph Ott, Maurers hier, 4 M. 16 T. 182) Ernst Louis, unebel. S. der Auguste Wilhelmine Köpoldt hier, 1 M. 18 T. 183) Anna Linda, ebel. T. des Ernst Robert Köpoldt, Maschinenflickers hier, 2 J. 18 T. Am 18. Sonntage nach Trinitatis: Erntedankfest.

Borm. Predigttext: Apostelgesch. 14, Vers 17. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. bleibt der Gottesdienst ausgesetzt. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttlich. Kirchenmusik: Erntedankcantate von Rigel.

#### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 12. October (Erntedankfest). Borm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1 Uhr Beichtstunde. Montag, den 13. October (Kirchweihfest.) Borm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Kirchweihpredigt hält Herr Pastor Bamme aus Sofa. An beiden Festtagen Collecte für den Orgebaufond.

#### Kirchennachrichten für Johannegeorgenstadt.

Am XVIII. Sonntag, früh 9 Uhr predigt Herr Cand. theol. Hofmann aus Georgenthal über: 2. Sam. 12, 18-23. Die Kirchentausen werden an diesem Sonntage ausnahmsweise wegen des Wiffionsfestes Vormittag 11 Uhr abgehalten.

Nachmittag 2 Uhr Jahresfeier des Kreisvereins für innere Mission der Eparchie Schneeberg. Festpredigt: Herr Vereinsgeistlicher P. Zinzer aus Leipzig. Collecte für die Zwecke der innern Mission.

Kirchenmusik: Wiffionsfest-Cantate für Bass und Sopran-Solo mit Chor von H. M. Galt.

Nachmittag 5-7 Uhr im großen Rathhaussaale Nachversammlung mit Ansprachen und Gesängen (Gesangbücher sind mitzubringen). Zu dieser Versammlung werden alle erwachsenen Christen, Männer und Frauen ebenso herzlich als dringend eingeladen.

#### Chemnitzer Marktpreise vom 8. October 1884.

Ware	Sorten	8 M. 50 Pf. bis	8 M. 70 Pf. pr. 50 Kilo
Weizen	russ. Sorten	8	50
	„ w. u. bunt poln.	8	50
	„ gelb sächsischer	8	20
Roggen	inländischer	7	35
	„ sächsischer	7	—
Braugerste		7	50
Futtergerste		6	80
Hafer		6	50
Roggenstroh		9	25
Mohl- u. Futtererbsen		—	—
Heu		3	—
Stroh		2	10
Kartoffeln		2	70
Butter		2	10